

Sozialer Anlaufpunkt für alle

Familienzentren verstehen sich als Ansprechpartner für den ganzen Ortsteil

von Andreas Beckschäfer

immer mehr Kitas erweitern ihr Angebot und werden zu Familienzentren. Hinter dieser Entwicklung steht die Absicht, nicht mehr nur Kinder direkt zu fördern, sondern Familien als Ganzes anzusprechen.

Detmold-Pivitsheide. Eine komplexe Aufgabe, der sich auch das Evangelische Familienzentrum in Pivitsheide stellt. Die Tageseinrichtungen „Arche Noah“, „Sonnenschein“ und „Regenbogen“ haben sich hier in Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer zu einem Ortsteilverbund zusammengeschlossen, um so etwas wie einen „Knotenpunkt“ für sämtliche Familien des Stadtteils zu entwickeln.

Einen Aspekt dieser Entwicklung nennt Katja Weber, Leiterin der Kita „Regenbogen“: „Es hat lange Zeit eine Tendenz gegeben, Eltern möglichst aus Kindertagesstätten herauszuhalten. Das hat sich mittlerweile umgekehrt.“ Eine konzeptionelle Haltung, die sich auch in der Gestaltung der Räume niederschlägt: In aller Regel verfügen Familienzentren über ein „Elterncafé“, in dem die Eltern sich untereinander austauschen oder mit den Pädagogen sprechen können.

Die Angebote der Kitas sind möglichst alltagsnah gestaltet und können ohne Hemmschwelle oder räumliche Hindernisse in Anspruch genommen werden. Hierzu arbeiten die Familienzentren eng mit externen Kooperationspartnern wie Ergotherapeuten, Logopäden oder Musikschulen zusammen, die in den Einrichtungen Beratung, Therapien oder Unterricht anbieten. In welchen Bereichen die Schwerpunkte liegen, ist abhängig von den örtlichen Gegebenheiten: So liegt nahe, dass etwa im Familienzentrum in Erberhausen – einem Ortsteil



Haben Spaß in der Kita „Arche Noah“: Mika und Nelly Küsel (vorne) spielen mit einem Seidentuch. Hinten sind Bennet und Brokmann zu sehen.

FOTO: GERSTEND

mit hohem Anteil von Migranten – Sprachförderung und interkulturelle Arbeit einen höheren Stellenwert haben als in anderen Stadtteilen Detmolds.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern

Gemeinsames Ziel aller Familienzentren ist es, Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Dafür werden in Pivitsheide nicht nur Tagesmütter vermittelt, die außerhalb der Kita-Öffnungszeiten die Betreuung übernehmen können. Es werden auch Babysitter-Kurse für Jugendliche aus dem Stadtteil angeboten. „Die lernen hier Grundlegendes zum Umgang mit Kindern und

erhalten Ausbildung in Erster Hilfe“, sagt „Arche-Noah“-Leiterin Heike Woywod.

Da auch Familienzentren keine „Alleskönner“ sind, gilt es für die Einrichtungen, sich innerhalb ihres Sozialraumes gut mit anderen sozialen Institutionen wie Grundschulen, Altenheimen, Jugendzentren oder der Kirchengemeinde zu vernetzen: „Wir verstehen uns auch als ein riesiges Informationszentrum“, sagt Brigitta Brune, Leiterin der Kita „Sonnenschein“. Die Türen für Beratung und Unterstützung stünden für alle im Stadtteil lebenden Familien offen, und nicht nur für jene Familien, deren Kinder in den Einrichtungen angemeldet seien.

ELTERNRAT

Komplexes Angebot wahrnehmen

Von Andreas Beckschäfer

Einmal hin – alles drin! So erwirbt eine Warenhauskette für ihr umfangreiches Sortiment. Ähnliches könnten die Familienzentren in Detmold bezogen auf ihr Klientel von sich behaupten. Denn diese bieten nahezu alles, was für Familien mit Kindern an Unterstützung wichtig ist. Und fehlt mal etwas im „Sortiment“, leiten sie dorthin weiter, wo adäquate Hilfe geboten wird.

Allerdings fehlt es häufig noch an der entsprechenden Wahrnehmung des Anlaufpunktes: Dass Eltern und der das Familienzentrum als „ihren“ sozialen Anlaufpunkt sehen, ist zu selten der Fall. Ein Verständnis, das sich jedoch mit der Zeit schon aller positiven Erfahrungen aus entwickeln dürfte, ohne einen griffigen Wortslogan.

Unsere Kirche, 22.01.2012 – 28.01.2012
Lippe Evangelisch, S. 20



Diakonie in Lippe

LEMGO - Den Auftakt des Veranstaltungsreigens zum Jubiläumsjahr der Stiftung Eben-Ezer bildet am 19. Januar der Vortrag „Lokale und regionale Bedingungen von Diakonie. Historische Schlaglichter auf das städtische und ländliche Umfeld der Stiftung

Eben-Ezer“ von dem Detmolder Historiker Axel Wilke. Der Vortrag ist Teil einer Reihe von insgesamt vier Vorträgen zu ausgewählten Themen aus der Geschichte der Stiftung. Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr im Kirchlichen Zentrum Neu-Eben-Ezer, der Eintritt ist frei.

Psychomotorikkurs in der neuen Turnhalle

LEMGO - Ab dem 28. Januar finden auf dem Gelände der Stiftung Eben-Ezer erneut zwei Kurse im Bereich Integrative psychomotorische Entwicklungsförderung für Jungen und Mädchen im Alter von drei bis vier und von fünf bis sechs Jahren statt.

Dieses Angebot im Rahmen der Integrativen Sportgemeinschaft Eben-Ezer e.V. richtet sich an Eltern mit Kindern, die in ihrer geistigen, psychischen und körperlichen Entwicklung gefördert werden sollen. Kursleiterin Annette Schnoor regt die Kinder spielerisch an, ihre Wahrnehmung zu schärfen, ihren Körper bewusst zu spüren und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Dabei greift dieser Kurs das Thema „Weltall“ auf und mit Hilfe spielerischer Elemente erhalten die Kinder Lernangebote zur Stärkung des Sozialverhaltens.

Die Kurse finden an zehn Samstagen statt und beginnen am Samstag, 28. Januar, um 10 Uhr und um 11 Uhr in der neuen Zweifachturnhalle auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer in Lemgo.

■ Nähere Informationen unter Telefon (05265) 382 bei Annette Schnoor (ab 17Uhr). Anmeldungen für die Kurse werden unter Telefon (05261) 215-4002 entgegen genommen oder per E-mail an: isg@eben-ezer.de



Die 1862 gegründete evangelische Stiftung Eben-Ezer betreut 1100 Menschen mit geistigen Behinderungen und psychosozialen Unterstützungsbedarf. Unser Archibild zeigt einen Bewohner in der Werkstatt der Stiftung im lippsischen Lemgo.

Leben in Vielfalt

Diakonische Stiftung Eben-Ezer feiert das 150-jährige Bestehen

Lemgo (epd). Die in Lippe behemteste Stiftung Eben-Ezer für Menschen mit geistigen Behinderungen feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsprogramm bis zum Dezember

Geplant seien besondere Festgottesdienste, Konzerte und sozialpolitische Veranstaltungen unter anderem mit dem früheren Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD), kündigte die diakonische Stiftung gestern in Lemgo an. Höhepunkt ist ein großer Festakt am 11. Mai, bei dem die neue Festschrift zur historischen Entwicklung der Einrichtung präsentiert wird. Der Buchautor Historiker Frank Konorsmann habe die Geschichte der Stiftung von der Gründung 1862 durch den Lemgoer Lehrer Simon August Topohlen (1812-1904) bis heute aufgearbeitet, sagte Ingeborg Möller, Presseferentin Eben-Ezers.

Es war am Freitagstag im Mai 1862: Der junge Lehrer Simon August Topohlen hat gerade son-

nen Unterricht an einer Privatschule im lippsischen Lemgo beendet, als ihn ein Landwirt aus der Region ansucht. Dieser bittet den anerkannten Pädagogen darum, seine zwölfjährige geistig behinderte Tochter Henriette im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu fördern. Topohlen nimmt das Mädchen bei sich auf und begründet damit die Arbeit der evangelischen Stiftung Eben-Ezer, die heute rund 1100 Menschen mit geistigen Behinderungen und psychosozialen Unterstützungsbedarf betreut. Zur Stiftung mit Zweitzweckrichtung in mehreren Kommunen im Kreis Lippe gehören neben Wohngruppen und Werkstätten eine Förderschule für behinderte Kinder und Jugendliche sowie Landwirtschaftsbetriebe, eine Kunstwerkstatt und ein integratives Café.

In Lemgo bilden die Bewohner



Gründer Simon August Topohlen

Eben-Ezers auf ein eine eigene Kirchengemeinde mit Gotteshaus. «Es gab von Anfang an das Bestreben, dass die Menschen in eine Gemeinschaft der unterschiedlichen anzugehören werden», sagt der heutige Theologische Direktor Eben-Ezers, Pastor Hermann Adam. «Die Bewohner sollen Wertschätzung erfahren und die Möglichkeit bekommen, ihr Leben so erfüllt und ungenügend wie möglich zu leben.»

Die Anfangszeit Eben-Ezers war vergleichsweise bescheiden. Die Nut von Kindern mit Behinderungen geriet Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkt in das Blickfeld von Kirchen und wurde von den Behörden gefördert. Simon August Topohlen, der sich mit seiner Schwester Lina um die Bildung und Erziehung seines ersten Zugsings Henriette bemühte, geriet

schnell unter Druck. Als die Ergebnisse nicht den Erwartungen der Behörden entsprachen - das Kind weder lesen, noch schreiben lernte - wurden die finanziellen Zuwendungen gestrichen. Topohlen ließ sich aber nicht entmutigen und gründete eine »Anstalt für Menschen mit geistigen Behinderungen«.

Die Zahl der »Pflegekinder« wuchs rasch. Zahlreiche neue Wohnanlagen, Wirtschaftsgebäude, medizinische Angebote und weitere Einrichtungen wie Altenheime oder Schulen entstanden - fast ausschließlich finanziert durch Spenden. In den 1960er Jahren kamen die Werkstätten für Behinderte Menschen hinzu, die gezielte Tätigkeiten in der Möbelle- und Holzverarbeitung, Elektromontage oder Gartenerei und Hauswirtschaft ermöglichten. Der 70-jährige Fritz Paul, der seit rund 60 Jahren in Einrichtungen Eben-Ezers lebt, erinnert sich gern daran zurück: «Als die Werkstätten kamen, wurde die Arbeit viel abwechslungsreicher. Vorher habe er ausschließlich Fuß- und Automaten gefertigt.

X Sammlung für Eben-Ezer

Aktion der Kirchengemeinde Barntrup

Barntrup. Die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Barntrup sammelt von Montag, 23., bis Freitag, 27. Januar, noch brauchbare Kleidung, Wäsche und Schuhe. Die Sammlung kommt der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo zugute.

Spenden können in dieser Woche täglich von 8 bis 12 Uhr im Gemeindehaus, Obere Straße 49, bei Familie Siegfried Lenjer am Schemmelweg 5 von 9 bis 17 Uhr, bei Familie Martin Böttcher (Im Flüth 6) vormittags sowie bei Depping am Amselweg 16 von 9 bis 17 Uhr abgegeben werden.

Wie die Kirchengemeinde in ihrem Gemeindebrief schreibt,

werden Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Tisch- und Bettwäsche sowie sonstige Textilien und Schuhe angenommen.

Was passiert mit der Kleiderverspender? Was für die Bewohner von Eben-Ezer geeignet sei, werde gewaschen und anschließend in der eigenen Boutique nach Art und Größe einsortiert. Gute Kleidungsstücke, die nicht für die Bewohner geeignet seien, würden in dem „Flohmarkt“ der Stiftung Eben-Ezer zu sozialen Preisen verkauft. „Die Erlöse kommen ausschließlich der Stiftung zugute“, heißt es abschließend in der Mitteilung.

Rund ein Dutzend Bewerber

Stiftung hat die Wahl

Lemgo. Der neue Theologische Vorstand und Vorstandssprecher der Stiftung Eben-Ezer (1300 Mitarbeiter) wird aller Voraussicht nach Mitte März vom Aufsichtsrat berufen. Diesen Termin nannte der Sprecher des Gremiums, der Lemgoer Rechtsanwalt Wolfgang Stückemann, auf LZ-Anfrage.

Wie berichtet, sucht die Stiftung einen Nachfolger für Pastor Hermann Adam, der laut Angaben von Stückemann zum 30. Juni 2013 in den Ruhestand geht. Auf die auch in der LZ veröffentlichte Stellenanzeige seien ein gutes Dutzend qualifizierter Bewerbungen eingegangen. Aus dieser Schar, unter der sich laut Stückemann auch Frauen befinden, würde die Stiftung sicher einen geeigneten Nachfolger für Adam finden, der sehr gute Arbeit geleistet habe.

Stückemann selbst stellt sich einen „Generationenwechsel“ an der Spitze der diakonischen Einrichtung für behinderte Menschen vor. Dies müsse aber nicht zwangsläufig heißen, dass der neue Vorstandssprecher jung sei. „Wichtig ist, dass sie oder er jung im Kopf ist.“ In der 150-jährigen Geschichte der Stiftung hat es überhaupt erst acht Theologische Vorstände gegeben. Adam (Jahrgang 1947) ist seit 1992 im Amt. Sein Nachfolger oder seine Nachfolgerin soll zum 1. Mai 2013 kommen. (Rei)

Ausgezeichneter Kalender für das Jubiläumsjahr

LEMGO - In diesem Jahr jährt es sich zum 150. Mal, dass Simon August Topehlen zusammen mit seiner Schwester Lina das behinderte Mädchen Henriette Ludolph in ihren Haushalt aufnahmen und damit die Stiftung Eben-Ezer begründeten.

Für das Jubiläumsjahr wurde unter Ägide des Theologischen Vorstands Pastor Hermann Adam ein einzigartiger Folienkalender herausgegeben, den man in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Eben-Ezer oder im Internet unter der Adresse www.kalender-eben-ezer.de anschauen und erwerben kann.

Motive des zwölfseitigen Kalenders sind die Fenster der beiden Eben-Ezer Kirchen, die von den zeitgenössischen und international renommierten Künstlern Johannes Schreiter und Bozena Szlachta geschaffen wurden. Unterlegt ist jedes Motiv mit einem Zitat des herausragenden israelischen Aphoristikers Elazar Benyoëtz.

Jüngst wurde der Kalender „Ehrfurcht: der Halt vor dem Einen“, so der Titel, mit dem „Gregor“ in Bronze ausgezeichnet. Der „Gregor“ ist ein internationaler Kalenderpreis, der jährlich vom Graphischen Klub Stuttgart e.V. verliehen wird.

■ *Der Folien-Kalender ist beim Hanneschläger Verlag erschienen und kann auch über den Buchhandel bezogen werden. Der Preis beträgt 39,90 Euro.*

